

Werben um Struth mit unterschiedlichem Einsatz

Dreieinhalb Stunden Information zur Gebietsreform für Rodebergs Ortsteil. Nun folgt eine Bürgerbefragung

Claudia Bachmann

Struth. Dreieinhalb Stunden lang stellten Samstagabend die Ortschefs von Mühlhausen, Südeichsfeld, Effelder, Büttstedt und Dingelstädt ihre Kommune beziehungsweise die Verwaltungsgemeinschaft Westerwald als Option für Rodebergs Ortsteil Struth vor.

Der ist auf der Suche nach einem neuen – möglichst leistungsstarken – Partner, weil sich die Wege von Struth und dem anderen Rodeberger Ortsteil, Eigenrieden, trennen. Eigenrieden will 2024 nach Mühlhausen wechseln.

Antwort des Innenministeriums zu Eigenständigkeit steht aus

„Wir sind nach wie vor eine attraktive Braut“, meint Rodebergs Bürgermeister Klaus Zunke-Anhalt (CDU). Die Vertreter der Kommunen warben mit unterschiedlicher Leidenschaft um Struth. Mühlhausen und das Südeichsfeld eher kurz und sachlich, polemisch dagegen Effelders Bürgermeister Johannes-Werner Lange (parteilos), der meint: „Ihr werdet Euch doch nicht für eine Fusionsprämie von 200 Euro pro Einwohner aufgeben? Das habt Ihr nicht nötig.“

Ob ein Wechsel in die Verwaltungsgemeinschaft Westerwald – und damit die Eigenständigkeit Struths – überhaupt möglich ist, das entscheidet das Thüringer Innenministerium. „Ich hätte gern zu unserem Informationsabend schon eine schriftliche Antwort vorliegen gehabt, aber sie steht noch aus“, sagte Zunke-Anhalt.

Wachsende Aufgaben für die Verwaltung und ein kleiner werdender



Im Gespräch: die Bürgermeister-Kollegen (von links) Andreas Henning (Südeichsfeld), Klaus Zunke-Anhalt (Rodeberg), Johannes Bruns (Mühlhausen), Andreas Fernkorn (Dingelstädt), Franz-Josef Degenhardt (Büttstedt) und Johannes-Werner Lange (Effelder).

CLAUDIA BACHMANN

Spielraum, der für die nächsten Jahre die Haushaltskonsolidierung drohen lässt und damit die freiwilligen Aufgaben wie den Unterhalt der Festhalle und die Unterstützung der Vereine aufs Spiel setzt, sie ließen Rodeberg keine andere Chance, als auf die Suche nach einem Partner zu gehen, meint Zunke-Anhalt. Den braucht es auch für den kommunal betriebenen Abwasserbetrieb, der schon rein rechtlich – und auch finanziell angesichts großer anstehender Investitionen – keine Zu-

kunft hat. Vertreter des Zweckverbands Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (WAZ) stellten vor, was finanziell auf die Struther zukommt.

Eigenrieden wird in den Zweckverband Mühlhausen aufgenommen. „Das kriegen wir hin, mit Struth aber wird das problematisch“, sagte Mühlhausens Oberbürgermeister Johannes Bruns (SPD). Er schlug für den Fall, dass sich Struth für den Wechsel nach Mühlhausen entscheidet, innerhalb des

Zweckverbandes zwei Betragsgemeinde vor – Mühlhausen alt und Rodeberg. „Aber wir brauchen Zahlen und Fakten, um das bewerten zu können.“

Was die Struther bewegte, das waren die Fragen zur Zukunft der Schule, von Vereinen, Feuerwehr, dem geplanten Kunstrasenplatz für die Fußballer und zur Verwendung der Fusionsprämie, denn das Land zahlt für freiwillige Zusammenkünfte 200 Euro pro Einwohner.

Am detailliertesten stellte And-

reas Fernkorn, der CDU-Bürgermeister von Dingelstädt, das 2023 bereits Bickenriede, Zella, Hüpstedt und Beberstedt eingemeindet, seine Stadt vor. Er umwarb Struth am stärksten – auch mit der Aussicht darauf, das Projekt Kunstrasenplatz zu unterstützen.

Am Mittwoch tagt Rodebergs Gemeinderat (19 Uhr, St.-Josef-Haus in Struth) und wird die Kandidaten für die Bürgerbefragung aufstellen. Sie soll zwei Wochen lang schriftlich möglich sein.